

16. Wahlperiode

Kleine Anfrage

des Abgeordneten Thomas Birk (Bündnis 90/Die Grünen)

vom 04. Dezember 2006 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 06. Dezember 2006) und **Antwort**

Mittel für Peer Education nicht ausgeschöpft?

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Kleine Anfrage wie folgt:

1. In welcher Höhe wurden in den Jahren 2001 bis 2006 dem Land Berlin von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) Mittel für Peer Education zur Prävention von HIV und Aids und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten (STD) zur Verfügung gestellt, und in welcher Höhe wurden in diesen Jahren Mittel für welche Projekte verausgabt (bitte nach Haushaltsjahren gesondert darstellen)?

Zu 1.: Das Land Berlin (Landesamt für Gesundheit und Soziales / Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz) hat von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung keine Mittel für Peer Education zur Prävention von HIV /Aids und anderen sexuell übertragbaren Erkrankungen erhalten.

In einem Kooperationsmodellprojekt mit der dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSF) zugeordneten Abteilung „Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung“ der BZgA haben die oben genannten Einrichtungen die Methode Peer Education zu „Liebe, Sexualität und Schwangerschaftsverhütung“ erprobt. Bezuwendet wurden die praktische Erprobung der Methode und qualitätssichernde Maßnahmen zum Ansatz.

Dazu führte das Programm „Gesundheitsförderung für junge Menschen“ des Landesamtes für Gesundheit und Soziales u. a. Trainings für unterschiedliche Gruppen Jugendlicher, die im Anschluss an das Training selbstständig Aktionen zu den Themen „Liebe, Sexualität und Schwangerschaftsverhütung“ für andere Jugendliche gestalteten, durch. In der sexualpädagogischen Arbeit wurden verschiedenste inhaltliche Themen angesprochen, auch die Themen HIV und Aids.

2. Trifft es zu, dass Restmittel in Höhe von 45.000 Euro statt für Peer Education für die Evaluation der Berliner Aids-Selbsthilfegruppen verausgabt werden? Womit be-

gründet der Senat die Umwidmung dieser zweckgebundenen Mittel?

Zu 2.: Die Senatsverwaltung prüft zurzeit gemeinsam mit dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPW), Landesverband Berlin e.V., als Vertragspartner, ob und wenn ja, mit welchen Mitteln Bestandsaufnahmen und Evaluationen in den Handlungsfeldern des Integrierten Gesundheitsvertrages (IGV) zu erstellen sind. Für das Handlungsfeld „HIV/Aids, Sexuell übertragbare Erkrankungen sowie Hepatitiden“ ist von den Vertragspartnern eine vorrangige Notwendigkeit zur Erstellung einer Bestandsaufnahme/Evaluation gesehen worden.

Die Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz sowie der DPW prüfen derzeit, mit welchen Mitteln eine Finanzierung der Evaluation erfolgen kann.

3. Wie bewertet der Senat das Instrument Peer Education zur Prävention von HIV und Aids sowie anderer sexuell übertragbarer Krankheiten, insbesondere hinsichtlich der Aufklärung unter Schülerinnen und Schülern?

Zu 3.: Der Peer-Involvement-Ansatz, d.h. der Einsatz von LaienmultiplikatorInnen, die ihrer Zielgruppe angehören, zur Aufklärung, Beratung und Projektgestaltung wird in den unterschiedlichsten Themenfeldern angewendet. Für den Gesundheitsbereich liegen in Berlin u.a. Erfahrungen im Bereich der HIV/Aidsprävention vor. Die im Rahmen solcher Aktivitäten durch Jugendliche übernommene Verantwortung wird vom Senat positiv bewertet.

Das o. g. Modellprojekt erprobte unterschiedliche Trainingsvarianten an Berliner Schulen (Haupt- und Gesamtschulen sowie Gymnasien) und in Freizeiteinrichtungen. Das Modellprojekt wurde durch das Institut für Prävention und psychosoziale Gesundheitsforschung der Freien Universität Berlin evaluiert.

Die Peer-Education-Methode zielt einerseits auf die Vermittlung von Wissen; andererseits sollen Einstellun-

gen, Werte und soziale Normen reflektiert und beeinflusst werden.

Zielgruppen sind die trainierten Jugendlichen, die für andere Jugendliche Aktionen anbieten, sowie die Jugendlichen, für die Aktionen angeboten werden.

Die Evaluation zum Modellprojekt stellte fest, dass die Ausbildung zum Peer Educator die Jugendlichen bezüglich themenbezogenen Wissens, wahrgenommener Kommunikationskompetenz, Selbstwertgefühl sowie sexueller Selbstsicherheit langfristig und nachhaltig positiv beeinflusst hat.

Das Modellprojekt hat gezeigt, dass der Ansatz eine hervorragende Ergänzung zu den Angeboten anderer Präventionsträger darstellt, es wurde aber auch deutlich, dass nachhaltige Präventionsarbeit an Schulen und in Freizeiteinrichtungen durch Dritte mit Hilfe des Ansatzes eines hohen finanziellen Aufwandes bedarf. Wegen des erwarteten hohen Aufwandes wurden die im Rahmen des Modellprojekts angebotenen Fortbildungsveranstaltungen für Multiplikator/-innen nur selten wahrgenommen. Die Chancen und Möglichkeiten des Ansatzes werden in der Integration in bestehende schulische Angebote gesehen.

Die Ergebnisse des Modellprojekts wurden in der Reihe ‚Forschung und Praxis der Sexualaufklärung und Familienplanung‘ der BZgA in „Peer Education - ein Handbuch für die Praxis“ veröffentlicht und den in Berlin tätigen Präventionsakteuren zur Verfügung gestellt.

4. Wie und in welchem finanziellen Umfang plant der Senat, Peer Education zur Prävention von HIV und Aids sowie anderer sexuell übertragbarer Krankheiten zukünftig zu unterstützen?

Zu 4.: Da es sich bei dem Peer-Involvement-Ansatz nicht um eine neue Präventionsmethode handelt, wird auf den Ansatz schon seit längerer Zeit durch Projekte, die sich gesundheitliche Prävention zum Anliegen gemacht haben, zurückgegriffen. So wird auch durch die Träger des Handlungsfeldes „HIV/Aids, Sexuell übertragbare Erkrankungen sowie Hepatitiden“ innerhalb des IGV der Ansatz angewendet. Die Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz wird die Unterstützung der Träger auch weiterhin fortsetzen.

Berlin, den 28. Dezember 2006

In Vertretung

Benjamin Immanuel H o f f

Senatsverwaltung für Gesundheit,
Umwelt und Verbraucherschutz

(Eingang beim Abgeordnetenhaus am 03. Januar 2007)